

Lars Bliesener

Carolin Roux

Wilhelm-Gymnasium <http://www.wilhelm-gymnasium.de/>
20149 Hamburg

Abiturrede 2009

Tja Caro.

Tja Lars

Wieso sind wir eigentlich alle heute hier? Ja, was haben wir denn jetzt eigentlich?

*Also, Wikipedia sagt: „Das **Abitur** (von lateinisch *abire* = davongehen) bezeichnet in Deutschland den höchsten allgemein bildenden Schulabschluss und ist die allgemeine Zugangsberechtigung für ein Hochschulstudium.“*

Das klingt doch schon mal gut...

...liebe Eltern, liebe Lehrer, liebe Freunde und Verwandte, liebe Abiturienten, liebe Frau Dr. Urbach.

Auch von uns herzlich willkommen zu unserer Abiturentlassung. Wir hoffen Ihnen geht's gut, wenn nicht, dabei sein ist alles!

13 – in manchen Fällen 14 Jahre– sind seit unserer Einschulung vergangen. Im Jahr 2000 wurden 78 eingeschult, vor 2 Jahren begaben sich 56 kleine Bötchen auf eine Odyssee voller Gefahren, mit dem Ziel den sicheren Hafen Abitur zu erreichen. Fast alle Bötchen kamen mehr oder weniger heil an.

Wie auch immer, unser Schnitt ist der beste seit mehren Jahren und im Vergleich zu anderen Hamburger Schulen stehen wir gut da. Aber wie schon Kaiser Wilhelm II sagte, „ Am meisten Unkraut trägt der fetteste Boden

Nach dem Motto unserer Abizeitung sind übrigens Sophie Anker und Marthe Ketels Wilhelms Next-Top-Abiturient geworden. Herzlichen Glückwunsch. Marthe wollen wir, außerdem noch für Ihren außergewöhnlichen Einsatz rund um die Organisation unseres Abiturs danken.

Wo wir gerade bei Danken sind, danken wollen wir auch vielen anderen. Anfangen wollen wir mit denen, die uns hier die letzten 9 Jahre versaut – nein, begleitet, vorbereitet und ausgebildet haben, denn wie ich im Deutsch LK gelernt habe „Ausbilden können uns andere, bilden können wir uns nur selbst.“

Die Lehrer. An ein paar prägenden Beispielen wollen wir kurz darstellen, was so alles hängen geblieben ist, denn Der ist der beste Lehrer, der sich nach und nach überflüssig macht. (George Orwell)

Gelernt haben wir; dank Herrn Asbahs wie man Salsa tanzt und Querschnitte von Regenwürmern zeichnet (in der Reihenfolge!), was tun wenn Quecksilber ausläuft, bei Herrn Gertig, wie man auf dem Smartboard Wörter mit Glitzer unterstreicht, bei Herrn Iser und was schnurrige Plumuffel mit Philosophie zu tun haben. Ebenfalls hat uns Herr Trucks, wenn er mal wieder auf dem Pult rumkletterte, dargestellt, dass der Mensch wirklich zu 98% aus Affe besteht. Bei Frau Adamski haben wir gelernt, wie die Technik im Studio nicht funktioniert und bei Herrn Wolf...nun ja.

Doch mit dem Abi in der Tasche empfindet so mancher nicht nur Freude und Erleichterung sondern auch Druck und Zukunftsangst. Wo wird die Reise jetzt hingehen? Kriege ich einen Studien-, Ausbildungs- oder Ziviplatz?, Wurden wir ausreichend vorbereitet, auf das was uns erwartet? Viele Fragen...

...wenige Antworten. Denn wir lernten nicht:

- wie man die Technik im Musikraum benutzt*
- wie man sich richtig bei Unis bewirbt, geschweige denn woanders hinzieht und da wohnt.*
- wie man andere Quellen als Wikipedia benutzt.*
- wie man einen Nagel in ein Brett schlägt.*

Oder wie eine Wohnung einer Arbeiterfamilie eigentlich aussieht. Und zwar nicht von einer Familie aus einem Entwicklungsland sondern aus Deutschland, aus Hamburg, aus der Nebenstraße. Wie man mit Alg. 2 oder weniger auskommen kann. Man denkt nicht so oft drüber nach, aber es ist großes Glück, was wir hier alle haben. Dass unsere Eltern Zeit haben nachmittags mit uns Hausaufgaben zumachen, dass sie das Geld haben mehrere Nachhilfelehrer zu bezahlen. Ohne die, ein vernünftiger Numerus Clausus auf einem vernünftigen Gymnasium, wie unserem, Utopie zu sein scheint. Das ist einem vor allem in den letzten vier Semestern aufgefallen. Vor Klausuren hieß es: Ich brauch dringend noch Nachhilfe, sonst geht's schief. Wie oft hattest du Nachhilfe usw. Und, was kostet die eigentlich?!

Aus allen Medien erfährt man, dass nur noch die besten einen Beruf kriegen und überhaupt was ist man schon ohne den höchsten Schulabschluss? Es liegt also ein gewisser Leistungsdruck auf dem Schüler von heute. Hat man die Beobachtungsstufe überstanden, folgen vier Jahre Wissensvermittlung und dann kommt der Feinschliff, ein Euphemismus. Zwei Jahre, vier Semester, ist gnadenloses Punktesammeln angesagt. Die nächsten Jahre mit G8 werden noch härter. Besonders das Schüler Lehrer Verhältnis wird noch mehr darunter leiden.

Fast so wie bei 1, 2 oder 3, soll der Schüler durch richtige Antworten möglichst viele Punkte sammeln ohne zu viele Fehler zu machen. Das Beste, es stehen einem viele schöne Fächer mit mehr oder weniger hilfsbereiten Lehrern zur Verfügung um an viele Punkte zu kommen. Die darf man

dann später gegen einen Studienplatz eintauschen. Die Wahl der Fächer spielt meistens keine Rolle, nur der alles aussagende Schnitt. Jeder zählt gleichviel, egal von welcher Schule, von welchem Lehrer oder aus welcher sozialen Lage. Musste das Kind zu Hause auf Geschwister aufpassen weil die Eltern von morgens bis abends arbeiten. Und Geschwister sind immer noch besser als immer alleine zu sein. Konnte es sich in seiner Klasse integrieren obwohl Klassenreisen und Ausflüge mangels Geld ausfielen und die Klamotten schon Mal getragen waren. Nicht jede Schule unterstützt so gut wie das WG, danke.

Vorhin haben wir schon erwähnt, dass man sich nur selber bilden kann. Wenn man es denn kann...

Peter Bieri meint mit seinem Satz Bücher, Theater, Musik, Kunst. Aber alles kostet Geld. Wenn keins da ist, fällt sich selber bilden, und damit ein erheblicher Teil unserer Kultur, eben aus. Die andere Alternative ist, dass man die Initiative ergreift und selber Arbeiten geht. Um eventuell die Eltern zu entlasten und um sich selbst die Möglichkeit zu geben am gesellschaftlichen Part des Lebens teilzuhaben. Was sich aber wahrscheinlich in den Noten widerspiegelt.

Um auf der Party dabei zu sein muss Gleichberechtigung herrschen. Der römische Konsul Appius Claudius Caecus sagte: „Fabrum esse suae quemque fortunae“ - Jeder ist seines Glückes Schmied, dennoch müssen alle wenigstens die Chance bekommen ihr Glück zu schmieden.

Dieser Abschnitt soll bitte nicht als Kritik an Einzelnen Verstanden werden sondern zum einen als Kritik am System und zum anderen auch als Denkanstoß, um zu zeigen, dass auch wir zur Selbstreflexion fähig sind und seien sollten.

Zurück zur Danksagung,

die betrifft auch die Eltern, ohne die wir wahrscheinlich nicht hier wären und die uns immer in Form von Schulbrot und Nachhilfe unterstützt haben. Unsere musikalischen und künstlerischen Ergüsse immer toll fanden. Und sich für uns über zu viele Hausaufgaben beschwerten. Außerordentlich viel verdienen diejenigen, die sich bei diversen Schulfesten oder in der Schulpolitik engagiert haben oder als „Kaphmütter“ jahrelang dem Ansturm der Massen getrotzt haben.

Nun kommen wir zu den wichtigsten Personen heute Abend, uns. (öh...Applaus, Jubel)

Mit den meisten von uns fing es in den Jahren 89 und 90 an (mit mir und ein paar anderen hatte es da schon begonnen). „Die Mauer muss weg“ war der damalige Slogan. Heute lautet er „Yes we can!“. Inhaltlich, kann man sagen, kreisen sie um etwas Ähnliches. Um Zusammenhalt und das Wir-Gefühl. Darum etwas gemeinsam zu schaffen. Genau das, wurde beansprucht, als wir in der 10. Klasse zusammengelegt wurden. Quasi die zweite Wende in unserem Leben. Für uns war das im ersten Moment ein Schock. Eltern liefen Sturm, die Mädchen heulten, die Jungs waren...auch sehr betroffen. Keiner wollte von seinen Freunden getrennt werden oder neue Lehrer bekommen. Der neue Slogan war „Alle gegen die a-Klasse!“. Dass alles nicht so schlimm war wie befürchtet, merkten wir schon nach ein paar Wochen.

Zwischendurch erlebten wir noch den 11. September, jeder weiß sicher noch wo er an diesem Tag war. Ich auch: Die c-Klasse war zu dem Zeitpunkt auf Klassenreise auf Wangerooge. Die Lehrer hatten uns nichts von dem Anschlag erzählt um uns nicht zu beunruhigen, aber die Nachricht

sickerte trotzdem aus Telefonaten mit den Eltern durch. Plötzlich hieß es, zuhause sei ein Krieg ausgebrochen und die Mädchen zitterten aus Angst vor einem Anschlag, da wir auch in einem Turm wohnten. Im 56 Meter hohen, mitten im Watt gelegenen Westturm.

Heute wissen wir oft nicht mehr, wer damals a, b oder c war und wir sind vor allem in den letzten 2 Jahren **eine** Stufe geworden.

Der letzte Beweis dafür war die pädagogisch wertvolle Studienfahrt nach Sorrent. Organisiert vom Stufenreise-Komitee und den drei survival Experten Frau Rosenschon, Frau Klüsener und Herr „Stinsi“ Stinsmeier. Denen hier noch mal ein extra Applaus vergönnt sei.

Die Reise selbst; 8 Tage Kulturpower in Form von sorgfältig ausgearbeiteten Referaten, Museumsbesuchen und Naturerforschung. (NOOOOT!)

Ganz so schlimm war es doch nicht, Referate wurden nach 2 Tagen abgeschafft, das Museum war Open-Air und die Naturerforschung spielte sich größtenteils am Strand und ab. Was lässt sich noch zur Reise sagen? Bier in großen Flaschen. Und Mengen. Die gelbe Karte nach 6 Stunden! Das „Uff-tata“. Ausflug nach Hollywood. Bekiffter Busfahrer, der kleine Hai und die Verleihung des kotzenden Clowns für herausragende Leistungen im Sozialverhalten.

Zum Beispiel für einen Schüler, der nachts angezogen baden ging und am nächsten Morgen mit den Worten „Jungs, warum bin ich nackt?“ aufwachte.

Oder für die aufklärenden Worte einer Lehrkraft: „Was haben Frauen und Bier gemeinsam? Beide stößt man von unten an!“

Und für die Löschung eines Vesuvausbruchs durch Urinieren.

Besonders der kotzende Clown und die Verwöhntage sorgten für die gute gruppensdynamische Entwicklung. Die dazu beitrug, dass die vielen Komitees so gut miteinander arbeiteten, sodass Abiparties, Abistreich, das Abidenkmal, Mottotage, die Abizeitung und der Abiball organisiert wurden. Denen wir auch noch danken müssen, für: Denkwürdige Partys, den lustigen Abschied von den Schülern und Lehrern beim Abistreich. Dem sehr geilen Denkmal von Feli. Der, (wie die meisten finden), toll gestalteten Abizeitung und ob wir für den Ball danken müssen sehen wir erst nachher. Auf jeden Fall gebührt allen genannten und nicht genannten Komitees Dank für die extra Arbeit und den ausgehaltenen Stress.

Heute sind der krönende Abschluss, die Abientlassung und der Abiball, der Abend an dem sich viele wahrscheinlich zum letzten Mal zusammen betrinken - sehen werden.

Die einen fangen sofort an zu studieren, im In- oder Ausland, oder machen eine Ausbildung. Andere müssen zum Bund oder Zivildienst leisten. Noch andere machen ein freiwilliges soziales

Jahr oder Praktika. Der Rest entscheidet sich für eine wohlverdiente Arbeitslosigkeit. Das Motto „Abi 09, arbeitslos 010“ ist gar nicht so weit hergeholt. Die Zeit könnte ungünstiger kaum sein für uns. Perspektivlosigkeit und Generation Praktikum sind unser Damoklesschwert. Für uns kann der Satz: „Dann mach' ich eben was anderes!“ wie für keine andere gelten. Denn, wir landen mitten in Krisenzeiten: Finanzkrise, Rentenkrise, Milchkrise, Klimaerwärmung, Schweinegrippe, Castingshows und Komasaufen sind nur ein paar Beispiele.

Neulich hab ich gelesen, die Abirede sei die Krönung einer zweijährigen Schleimtour. Deswegen hoffen wir, dass wir uns heute Vormittag bei Ihnen und euch ordentlich einschleimen konnten, damit diese Stufe in überwiegend guter Erinnerung bleibt. Wir wünschen jetzt endlich allen ein unterhaltsames Restprogramm und besonders heute Abend einen wunderschönen Abiball. Trinken sie darum anschließend nicht so viel dort gibt's genug.

Ah, Stopp, einen haben wir noch, verabschieden wollen wir uns, wegen des Motto des Abistreichs, Hafen-Hamburg und der Hamburger Tradition mit einem:

„Hummel, Hummel“

(Publikum) „Mors, Mors“

Danke!